

## **TOM RODEN und CORVEY – römischen oder karolingischen Ursprungs?**

**Offene Fragen**, aufgeworfen durch die Ausgrabung von Frau Dr. Isenberg  
Zur Zeit untersucht in der bei Frau Prof. Dr. Scholkmann  
anhängigen Dissertation an der Universität Tübingen

*zusammengestellt von Dr. Horst Leiermann*

1. Wer baute das **PRAEFURNIUM** für das es in Rom, aber nicht im Mittelalter Parallelen gibt ?  
(Quelle: Röber, Korzus - Anlage 1)
2. Wann und warum gab es den Komfort-Verlust durch Zerstörung der Fußbodenheizung und Bau eines **offenen Kamins** ?  
Gab es diesen Wechsel in der ständig belegten Propstei ?  
(Quelle: Dr. Isenberg - Anlage 2)
3. Wozu dienten die beiden parallel laufenden **Kanäle** in denen später ein Keller eingebaut wurde ?  
(Quelle: Diderot - Anlage 3)
4. Wo lagen die **Latrinen** von tom Roden ?  
Die Kanäle scheiden dafür wegen der Nähe zum bebauten Bereich aus; Geruch !  
(Quelle: Horn, Dr. Isenberg - Anlage 4)
5. Wie ist die fast **identische Bleilegierung** der Bleirohre von tom Roden und des Römerlagers Haltern zu erklären ?  
(Quelle: Kernforschungsanlage Jülich - Anlage 5)
6. Warum verfügte die kleine Propstei tom Roden über **Bleileitungen**, aber nicht das große und reiche Kloster Corvey ?  
(Quelle: Grundrisse - Anlage 6)
7. Wie kamen **römische Mosaiksteine** nach Corvey ? Zweitverwendung scheidet aus, da die Steine beim Abbau vom ursprünglichen Ort zersplittert wären.  
(Quelle: Prof, Dr. Lobbedey - Anlage 7)
8. Wie vertragen sich **Kiefernzapfen** als heidnisches Fruchtbarkeitssymbol mit der Mönchsregel der Benediktiner ?  
(Quelle: Meckendrick - Anlage 8)
9. Wie kommt **antiker Putz** nach Corvey ?  
(Quelle: Frau Dr. Claussen, Dr. Stadler - Anlage 9)
10. In karolingischen Klöstern ist der Hl. Kreuz-Altar Mitte von Kirche und Kloster. Warum liegen in Corvey der **Hl. Kreuz-Altar** und die Kirche neben der Mitte, während die Anlagenmitte frei ist wie in Rom üblich ?  
(Quelle: Efmann, Rave, Meckseper - Anlage 10)

11. Warum liegt der Kreuzaltar Corvey mittig zwischen Westwerk und Außenkrypta ?  
(Quelle Prof. Dr. Lobbedey, Rave - Anlage 11)
12. Warum ist Corvey 822 sehr viel größer als das gleichzeitige Kloster Werden 801, dessen Gründer Ludgerus so reich war, dass er das Kloster selbst finanzierte und mit großem Grundbesitz in Holland und Helmstedt ausstattete ?  
(Quelle: Rave, Honigmann - Anlage 12)
13. Warum steht in der Inschrift in Corvey „CIVITAS“, das zur Zeit der Karolinger nur für Bischofsstädte gebraucht wurde ?  
(Quelle: Dissertation der Universität Leipzig - Anlage 13)
14. Wird auf dem Wandbild in Corvey Odysseus dargestellt, wo doch Frau Dr. Claussen festgestellt hat, dass die Karolinger weder Homer noch sein Werk kannten ?  
(Quelle: Frau Prof. Dr. Claussen - Anlage 14)
15. Wie sicher ist das Westwerk-Datum nachdem Prinz feststellte, dass dessen Quelle manipuliert wurde ?  
(Quelle: Prinz - Anlage 15)
16. Wie lässt sich die Meinung der Benediktiner über das Benediktinerkloster Corvey widerlegen ?  
(Quelle: Präsident der Bayrischen Benediktinerakademie -Anlage 16)

Auszuleihen: Uni-Bibliothek 72016 Tübingen, Wilhelmstr. 32

oder anzusehen unter: [www.roemerfreunde-weser.info](http://www.roemerfreunde-weser.info)

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

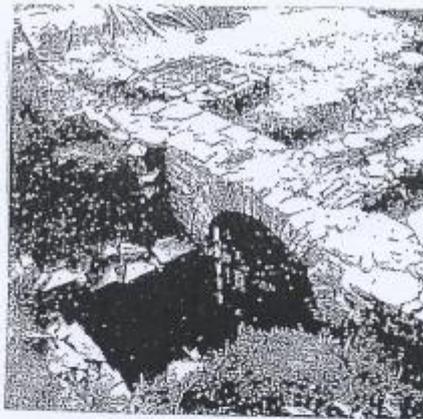
Mittelalterliche Öfen und Feuerungsanlagen /  
Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. Zsgest. von Ralph Rüber. -  
Stuttgart : Theiss, 2002  
(Beiträge des ... Kolloquiums des Arbeitskreises zur Archäologischen  
Erforschung des Mittelalterlichen Handwerks ; 3)  
(Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg ; H. 62)  
ISBN 3-8062-1642-8

1

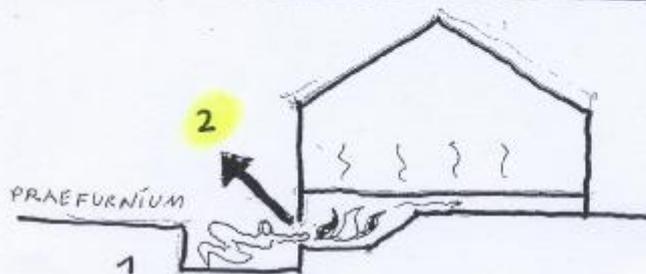
Der Autor bestätigt auf Nachfrage,  
dass er kein mittelalterliches  
PRAEFURNIUM kennt.

Das Buch zeigt viele, auch  
komplizierte mittelalterlichen  
Heizungen, sogar Fußbodenheizungen  
aber **kein PRAEFURNIUM**

Korzus, B. . Kloster tom Roden  
© 1982 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster  
ISBN 3-923166-00-20



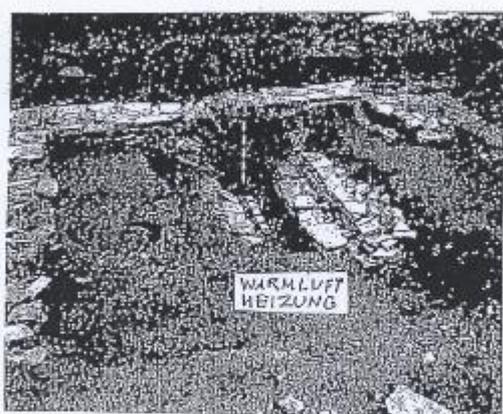
TOM RODEN  
PRAEFURNIUM



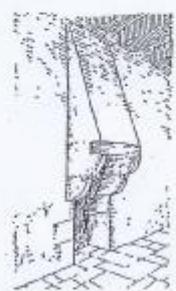
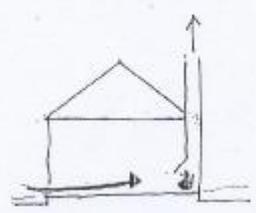
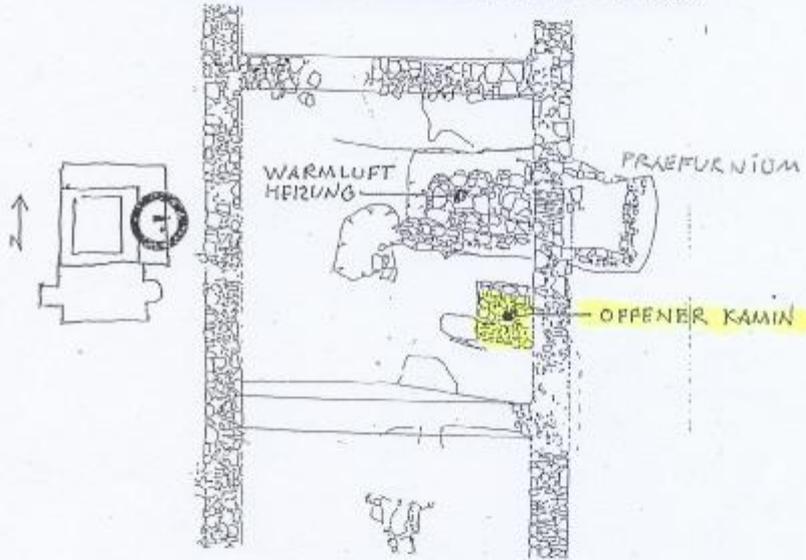
1  
PRAEFURNIUM  
2  
Unnützer Wärmeverlust,  
bei Sommerheizung  
einer römischen  
Therma unwichtig.  
Bei Winterheizung  
nicht vorstellbar.  
Daß Mittelalter kannte  
nur Winterheizungen

\*Kontzup, Fasina 186  
 Contrak.  
 Die große Warmluftheizung  
 im zweiten Raum von Süden.  
 Rechts im Bild eine einfache  
 Herdstelle auf Bruchstein-  
 pfisterung.  
 Blick von Nordwesten

KONTZUP, FASINA 186

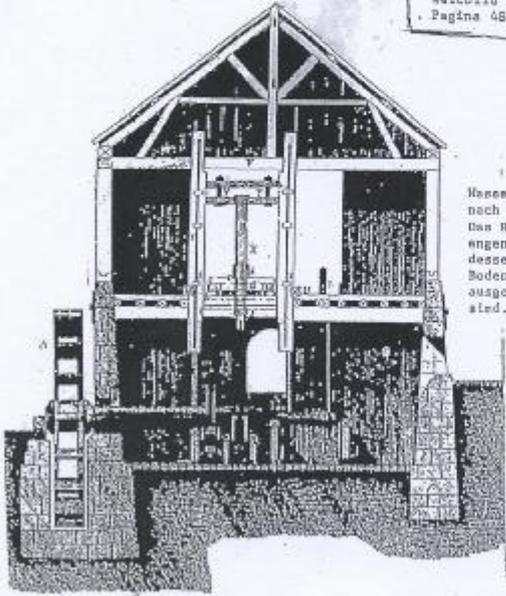


OFFENER KAMIN

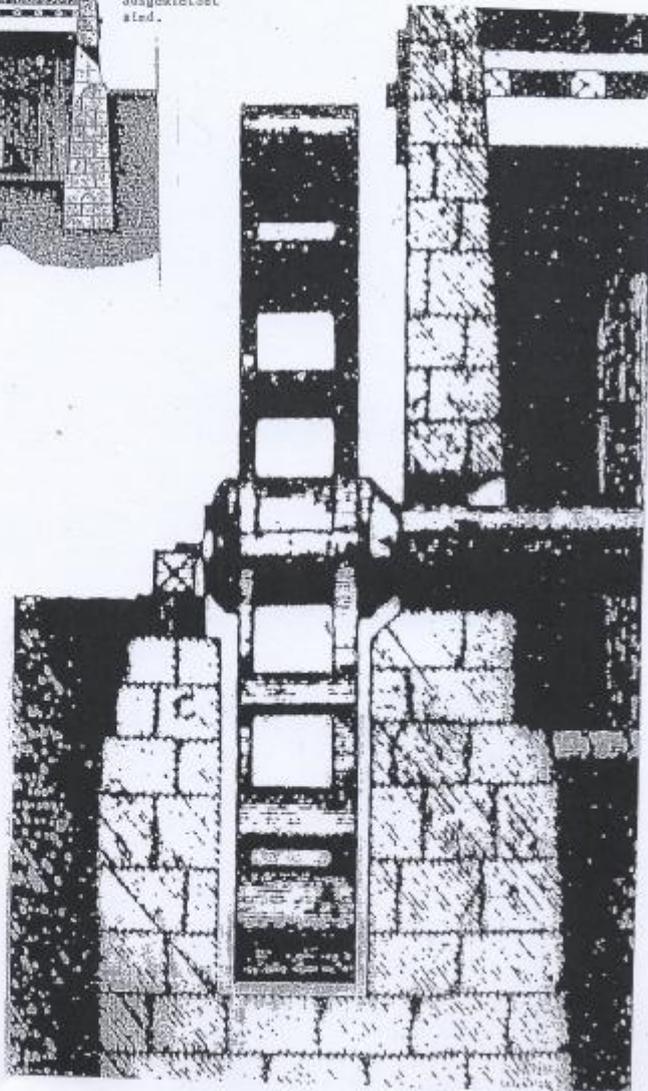


- Nachteil offener Kamin
1. Kalte Böden (aus Stein)
  2. Zugluft von der notwendigen Verbrennungsluft
  3. Hitze nahe dem Feuer
  4. Dürftige Wärme in den übrigen Bauteilen unwirtschaftlich

• WIKERDTS ENZYKLOPÄDIE  
• Die Bildtafeln 1762 - 1777  
• Erster Band  
• Gulcbild Verlag  
• Pagina 482

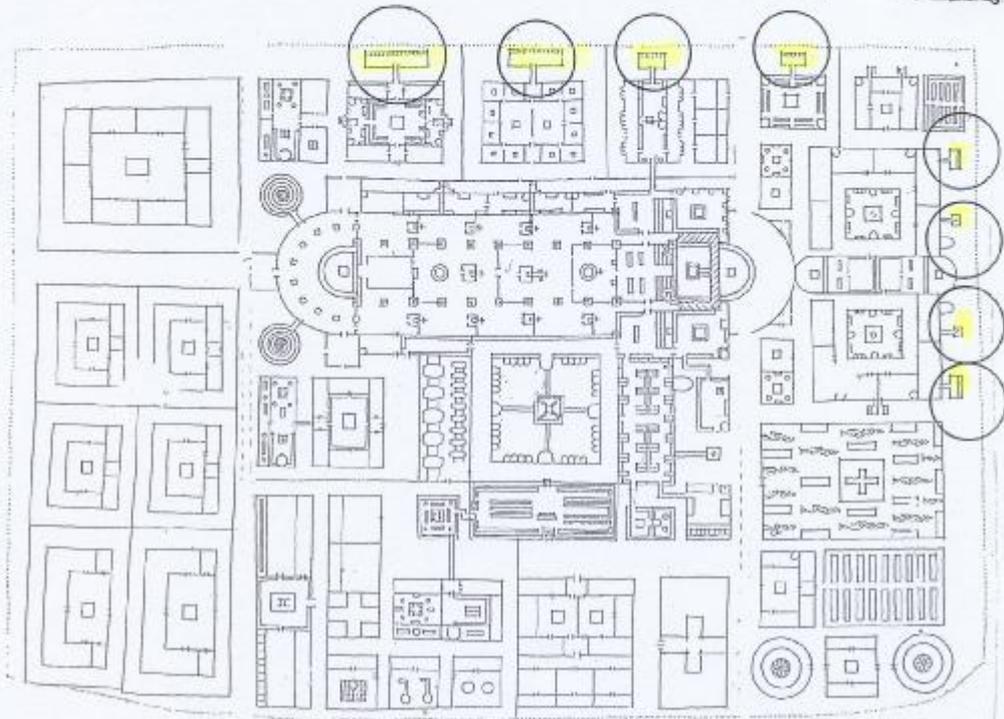


Wassermühle  
nach Diderot.  
Das Rad liegt in einem  
engen Kanal,  
dessen Wände und  
Boden mit Stein  
ausgekleidet  
sind.

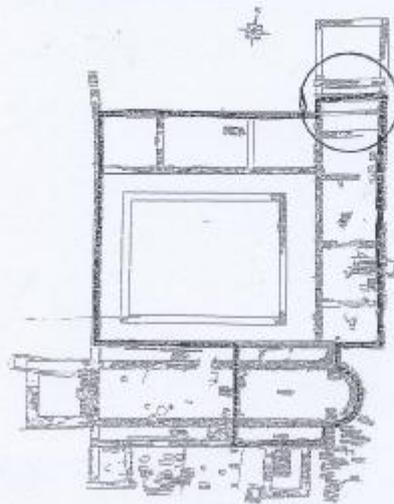


Horn, Born - New thesis about the Plan of St. Gall.  
in DIE ABTEI REICHENAU  
C 1974 J. Thorbecke Verlag Sigmaringen  
ISBN 3-7995-6709-7

4



Latrinen im Klosterplan St.Gallen, weitab vom Gebäude (Geruch!)

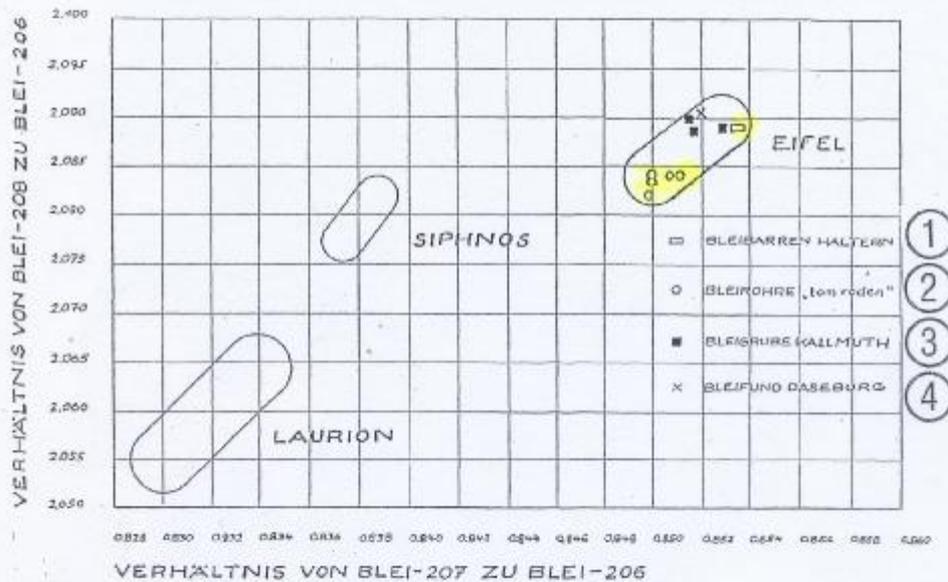


→ KANÄLE

Ausgrabung  
Isenberg

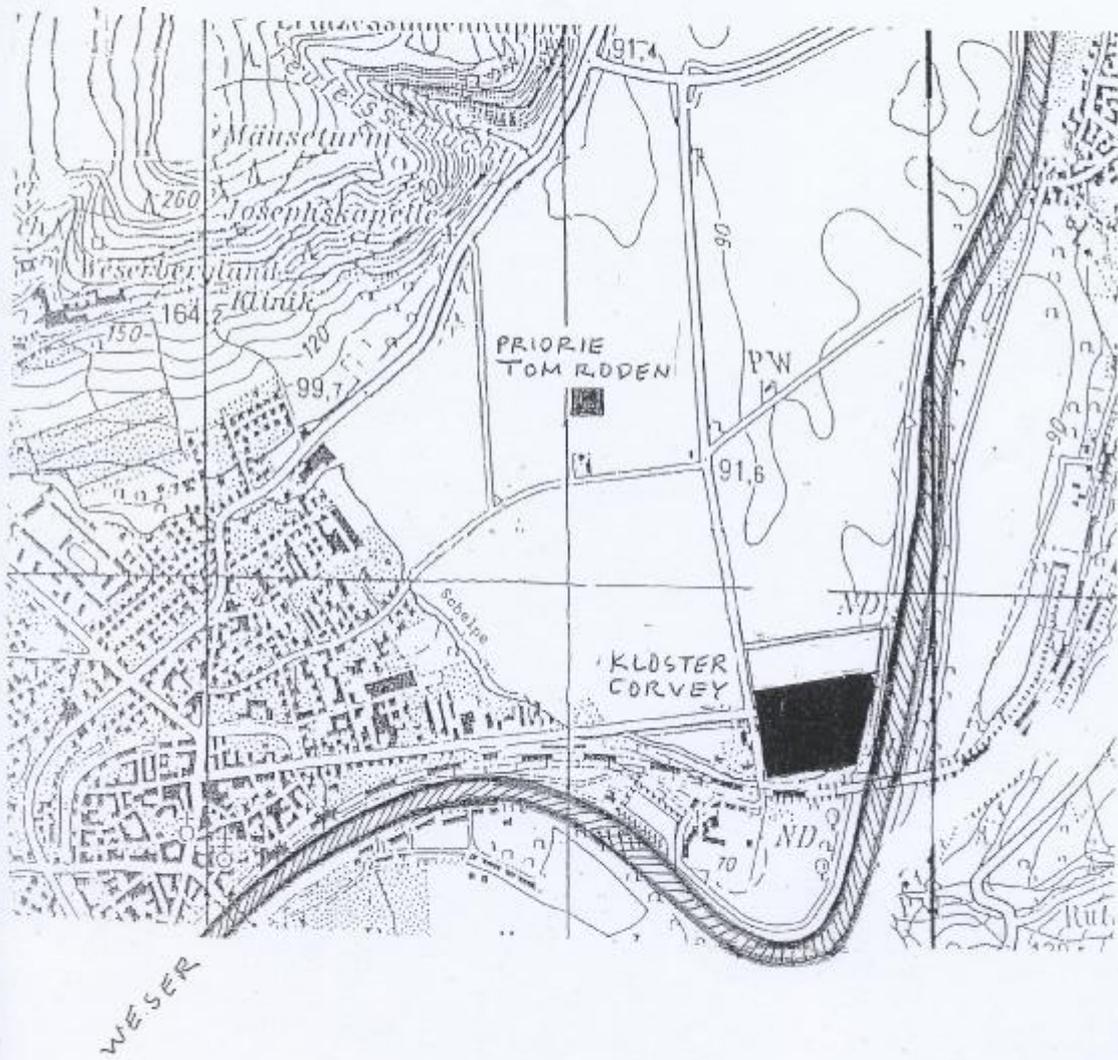
Institut für Angewandte physikalische Chemie  
Kernforschungsanstalt Jülich GmbH

## ANTIKE BLEI-GEWINNUNGS- GEBIETE



Antike  
Bleigewinnungsgebiete  
1  
Bleibarren Haltern  
XIX. Legion  
2  
Bleiöhre Tom Roden  
bei Corvey  
3  
Bleigrube Kallmuth  
4  
Bleifund DASEBURG

6



Römische Spolien, wohl im 9. Jahrhundert zweitverwendet  
Corvey, ehemalige Abteikirche

nach Prof. Dr. Uwe Lobbedey (Ul.)  
799 Kunst + Kultur der Karolingerzeit  
Paderborn 1999 Band 2, Philipp von Zabern

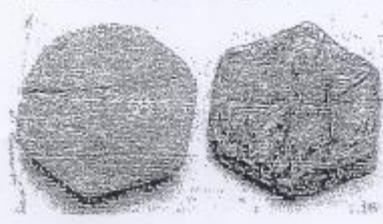
Kross, Architekt mit langer Praxis!  
Eine Zweitverwendung ist auszuschließen,  
da Steinfliesen beim Abspitzen zerbrachen.  
Allenfalls unzerstörte Einzelstücke  
verblieben. Sie reichen nicht zu  
einer regelmäßigen Mosaik.



aus: Westfalen 55, 1977, Heft 3-4, Seite 292

.... Auf eine kostbar wirkende Ausstattung des Baues weisen Reste eines Mauerfußbodens hin, die sich in sekundärer Lage finden, durch stratigraphische Belege aber für Bau I gesichert sind. Es handelt sich um Fliesen aus Marmor, grünem Porphyr und Glas. Während die ersten Materialien u. a. aus rheinischen Funden bekannt sind, wurden Parallelen zu den sechseckigen, aus schwarzem opaken Glas gegossenen Fliesen bislang vergebens gesucht.

aus: Kunst und Kultur der Karolingerzeit, Band II, Seite 562



Zahlreiche, meist kleine Fragmente von Glasfliesen - die Dicke reicht von 1,3 cm bis zu dem oben genannten Wert - fanden sich bei den Ausgrabungen in der Abteikirche, zumeist in den ca. 1663/1665 abgelagerten Abbruchschichten.



Abb. 6,14 Avenches, bronzene  
Votivhand des Sabazius

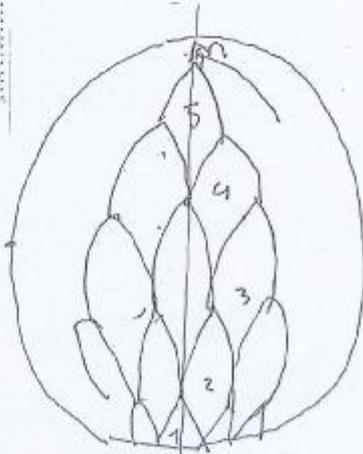


←

- Mckendrick, Paul
- Deutschland römisches Erbe
- C 1972 Brockhaus
- ISBN =3-7653-0242-2
- Pagina 168, 169

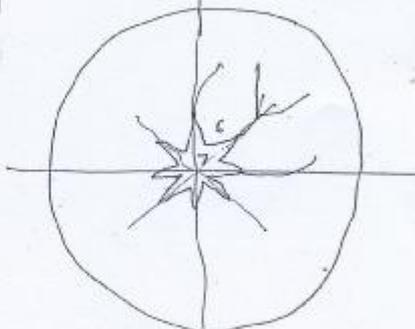
Bronze, 2. Jahrhundert  
"auf der Spitze des Daumens ein Kiefernzapfen,  
ein Fruchtbarkeitssymbol".

Ein Kiefernzapfen ist wohl das Abbild des  
Teiles des Zeugungsgliedes, das heute Eichel heißt.  
Som ging mit dieser sehr freizügig um



330

300



OSTERN

CORVEY  
OSTERN 2007  
2 EXEMPLARE



Aufsatz von Frau Dr. Claussen  
 Katalog der Ausstellung 1799, Kunst und Kultur der Karolingerzeit  
 Hrsg. Christoph Stegmann und Mathias Wemhoff, Mainz 1999  
 Bd. 2, 331

Beitr.: Claussen 1977  
 Veröffentlichung von Frau Dr. Claussen und Gerald Großheim  
 Westfalen Hefte für Geschichte und Volkskunde  
 55. Band, Heft 3 - 4

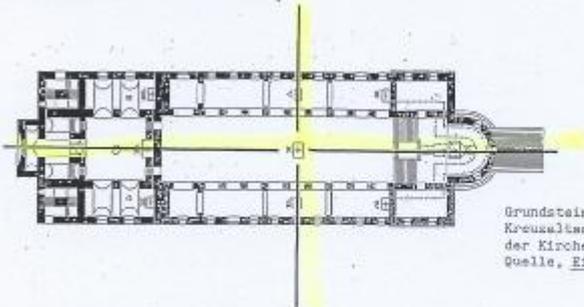
### Karolingische Wandmalereifragmente in Corvey

Vorbericht über neue Funde von Hilde Claussen,  
 mit einem Beitrag von Gerald Großheim

Petrographische und chemische Analysen des Putzes  
 verdanken wir Dr. G. Stadler, Geologisches Landesamt  
 Nordrhein-Westfalen in Krefeld. Nachstehend

die Kurzfassung des Untersuchungsbefundes vom  
 23. 3. 78: »Es liegt ein hochhaltiger Stuckgips vor,  
 der geringe Anteile von unregelmäßig verteilten  
 Kalkanreicherungen (vermutlich Branntkalk) enthält.  
 Der Gips wurde mit fein- bis gröberkörnigem Ziegelsplitt  
 (von unterschiedlichem Ziegelmaterial) versetzt,  
 wie dies von antiken Putz bekannt ist. Außerdem  
 wurden weiße Rohgipsstücke eingemengt.  
 (S. 296, 299, Claussen 1977)«

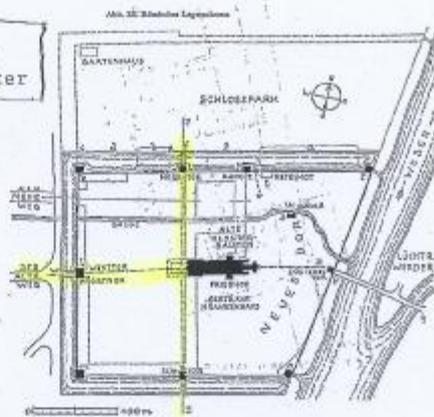
Effenmann, Wilhelm  
 - Die karolingisch-ottonischen  
 Bauten zu Werden  
 - 1899 J.H. Ed. Heitz  
 (Heitz und Mündel) Straßburg



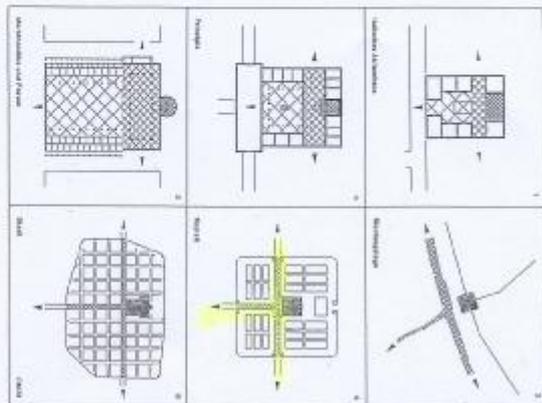
Grundstein der Abteikirche Werden war der  
 Kreuzaltar. Nach Effenmann wurde er zugleich mit  
 der Kirche geweiht.  
 Quelle: Effenmann, Pagina 306

KAROLINGISCH  
 RÖMISCH

Rave, Landeskonservator. CORVEY  
 C 1958 Aschendorff Verlag, Münster



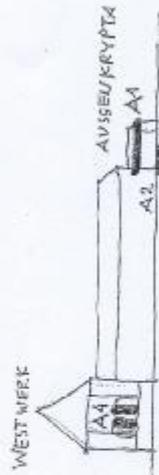
Z 3 Römischer Basissodasprinzip.  
 (Meckeser)



Meckeser, Cord:  
 Kleine Kunstgeschichte der deutschen Stadt im  
 Mittelalter / Cord Meckeser. - Darmstadt:  
 Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1982.  
 ISBN 3-534-08579-5

- 1 Heilig-Kreuz-Altar S. CRUCIS  
Mittelpunkt der Kirche und des Klosters, Mauerwerk.  
Der Name kommt von dem Achsen-Kreuz, wird später mit dem Kreuz Christi in Verbindung gebracht
- 2 Ostgrenze  
= Westfassade der Aussenkrypta
- 3 Westkrypta  
= Ostseite der 4 Säulen-Zelle  
Der Ostteil des Westwerkes wurde offenbar dem Mittelschiff der Kirche zugeschlagen.

4 Mitte der CIVITAS Corvey  
vor dem Westwerk,  
wie in Bienenlagern ähnlich;  
vor der PRINCIPALIA



- 1 Die Fliesen aus Porphyre (Bald oder Fliesenmosaik) sind Glas (Vanderosaik) sind römisch nach Froz. Dr. Lobbedy. Eine Zweitverwendung scheidet aus, da Fliesen beim Abspitzen zerbrechen.
- 2 Der Mörzel unter den Fliesen ist also römisch A2, 3 Da der Mörzel A2 = A1 ist, A1 der Mörzel des Geußtes von der Aussenkrypta, ist also auch die Aussenkrypta römisch.
- 4 Da auch der Mörzel der Säulen A4 praktisch römisch sein.
- 5 Da die Figuren offenbar gemeinsam mit dem dahinter stehenden Mauerwerk entstanden, müsste auch das Mauerwerk des Westwerkes römisch sein.

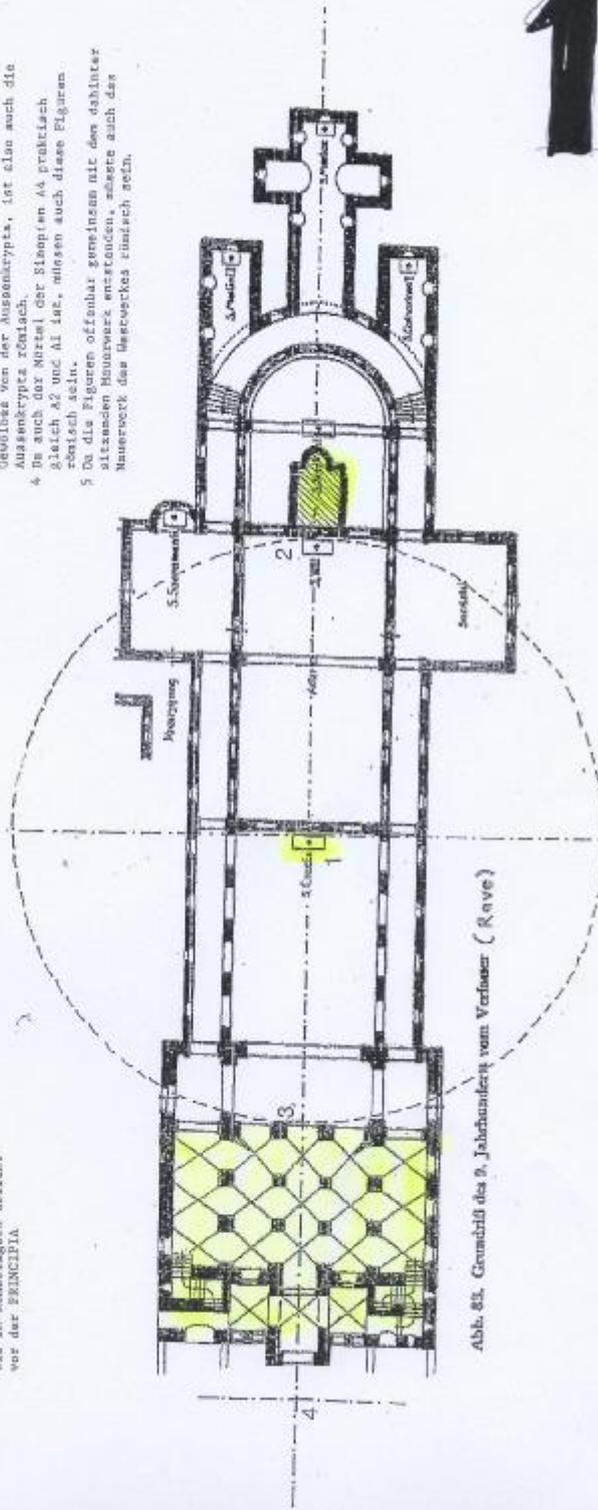


Abb. 83. Grundriß des 9. Jahrhunderts vom Verfasser (Reye)

Wäre Corvey eine Gründung der Benediktiner, so wäre der Hl. Kreuz-Altar der Mittelpunkt der Klosteranlage

11

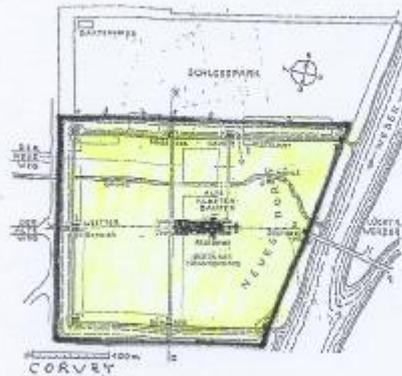
# 12



Honigmann  
1803

Der  
Milliardär  
Ludgerus  
konnte  
eine  
bauliche  
Markierung  
der Kloster-  
Immunität  
nicht  
bezahlen,  
Sie fehlt  
im Gegensatz  
zu Kloster  
Corvey

KAROLINGISCH  
RÖMISCH



Rave 1958

Die  
Kongregation  
von Corvey  
war so klein  
und schwach,  
dass der 1.  
Gründungsversuch  
in Hethis  
scheiterte.  
Sie zog in  
die  
VILLA UXERRI  
822

Am Ende des IV. Jahrhunderts hatte die Municipalverfassung über die alte Stammesverfassung einen völligen Sieg davon getragen. Gelten selbst um das Jahr 400 in 116 Stadtblöcken (civitates), die sich auf 17 Provinzen verteilten.<sup>1</sup>

In jeder dieser civitates bildete die Stadt, die civitas im engeren Sinne, meistens urbs genannt, den politischen Mittelpunkt. Eine Stadt nach Art des mittelalterlichen deutschen Rechtes war sie nicht. Der deutendste Unterschied zwischen Stadt und Land ist den Römern immer unbekannt geblieben. Auch unter den freien Bewohnern des umliegenden Landes waren vollberechtigte Bürger der civitas, die Stadt selbst bildete kein eigenes Gemeinwesen, sie war nur der Centralpunkt eines größeren Gemeinwesens, der civitas, deren Beamten in ihr ihren Sitz hatten. Es ist hier nicht auf die Details der Municipalverfassung, die curia, die decuriae und quatuor vici, den defensor civitatis etc. genauer einzugehen. Dieselben sind nach dem Untergange des Römischen in Gallien bis auf wenige Reste, auf deutschem Boden vollständig verschwunden.<sup>2</sup>

Was sich dagegen noch in den Schriften der deutschen Lateinschreiber erhalten hat, das sind die römischen Ortsbezeichnungen, die Worte civitas, urbs, oppidum etc. Nur wenn wir uns die Bedeutung derselben in römischer Zeit vergegenwärtigen, werden wir die Veränderungen verstehen, die diese Bezeichnungen in den folgenden Perioden durchzumachen hatten.

2. Die Bedeutung der römischen Ortsbezeichnungen.<sup>3</sup> Mit civitas wurde von den Römern bezeichnet zunächst das municipale Recht selbst, ferner die nach diesem Municipalrechte in der unbesetzten Stadt und in dem abklärten Gebiete lebende organisierte Gemeinde, endlich im übertraguen Sinne das Stadtgebiet. Wie schon oben bemerkt wurde, sind in 116 solche civitates. Neben diesen älteren Bedeutungen kommt aber die Kaiserzeit noch eine andere. Hierher wird nämlich civitas gebraucht zur Bezeichnung des zusammenen Forores der civitas, der eigentlichen Stadt, in der sich das municipale Leben abspielte.

auf die civitas Caracalla (Electra), das der Provinz in die civitas Campanensis (Nepesina) und die civitas Tarentina (Tarentum), das der Provinz in die civitas Sardinia (Sass) und die civitas Anagninensis (Anagnini) u. a. v. Besonders in der Provinz Narbonensis wurden die Völkerschaften aufgestellt, es in 4 und mehr civitates, vgl. Kuhn, a. a. O. p. 422.

<sup>1</sup> Derselben sind verzeichnet in der inschriftl. Inschrift von M. Valerius Messala 1652 in M. A. A. Ten. IX. Caracalla missa aas. IV. V. VI. VII. nos. I. p. 222 M. <sup>2</sup> Siehe unten Seite 20. <sup>3</sup> Über die Folgerung vgl. auch hier oben Seite 11 Anm. 1 genannte Werke des Wärschöler von Porcellini und Georgas.

5. 10)

Weitens die meisten Ortschaften im römischen Gallien waren offene, aus einer Anzahl von selbständigen Haushaltungen bestehende ländliche Ansiedlungen, Dörfer in unserem Sinne, von den Römern vicus<sup>4</sup> genannt. Auch die Dörfer hatten ähnlich wie die Städte ihr Gebiet, das einen Teil der civitas bildete, sowie ihre eigene Gemeindevorstellung.<sup>5</sup> Der Name für dieses Dorfgebiet war pagus; ausnahmsweise wird damit das Dorf selbst bezeichnet.

Neben der Dorfstellung fehlte im römischen Gallien auch

(10)

Liedlingshaftigkeit der deutschen Karo<sup>6</sup> etc. In keinem andern civitas, selbst Worms nicht ausgenommen, sind so viel Königskunden<sup>7</sup> ausgestellt worden. In allen diesen Urkunden heißt Regensburg civitas oder urbs. Dieselben Bezeichnungen trägt der Ort regelmäßig auch in den Privaturkunden<sup>8</sup> und in den archaischen Quellen, nur in ganz vereinzelt Fällen wird er locus genannt.<sup>9</sup>

Mit diesen 18 Städten ist die Zahl der ausschließlich oder doch so gut wie ausschließlich civitas oder urbs genannten Orte erschöpft.<sup>10</sup> Alle anderen civitates wurden auch unter der Bezeichnung castrum, castrillum, villa oder vicus aufgeführt, nur die 18 genannten führen nie eine von diesen Bezeichnungen. Es fragt sich: Beruht diese Annahmestellung der 18 Orte auf einem Zufalle, oder läßt sich für dieselbe ein annehmbarer Grund nachweisen.

Alle 18 Orte gehen auf Gründungen der Römerszeit zurück. Der römischen Ursprung teilen aber mit ihnen noch zahlreiche andere Kastelle. Alle 18 Orte sind befestigt. Daneben gab es aber in Deutschland noch eine Menge anderer befestigter Plätze. 11 von den 18 Orten waren civitates im römischen Sinne.<sup>11</sup> Daneben gab es aber auch alte römische civitates, die in karolingischer Zeit kleine Kastelle, Dörfer etc. waren, z. B. Bregenz, Kempten.

Dagegen waren 12 von den 18 Orten, und zwar die 12, die schon in merovingischer Zeit zum Frankensuche im engeren Sinne gehört hatten, am Anfang des VII. Jahrhunderts Bischofssitze und zwar die einzigen Bischofssitze auf karolingischem Gebiete. Sie waren also schon nach dem Sprachgebrauche der ersten Merovingenzeit civitates.<sup>12</sup> Nur die bayerische civitas Regensburg, die in einer ganz losen Verbindung mit dem Merovingensuche stand, bildet eine Ausnahme. Ist ihr ist, wie wir weiter unten sehen werden, die Bezeichnung civitas auf andere Weise zu erklären.<sup>13</sup>

13

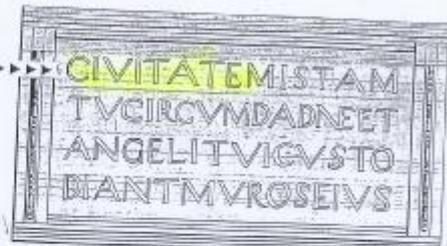
← RÖMISCH

AUSGEWÄHLTE DOKTORDISSERTATIONEN  
VON  
LEIPZIGER JURISTENFAKULTÄT.

**DIE CIVITAS**  
AUF DEUTSCHEM BODEN  
BIS ZUM AUSGANGE DER KAROLINGERGEZEIT.

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN STAAT.

VON  
DR. IUR. SIGFRIED RITSCHHEL.  
LEIPZIG,  
VERLAG VON VEIT & COMP.  
1894.



Inscription in Corvey

← KAROLINGISCH



VIII.61 Wandmalerei mit Odysseus und Skylla (Kopie 1:1)

Wandgemachte Kopie: Dina Kordik, 1981  
Original: Corvey, St. Stephanus und Vinus, vor 885, Aufdeckung der Ausmalungsjahre 1954  
Das Original befindet sich im karolingischen Westwerk der ehemaligen Klosterkirche Corvey, dort im Westraum des Hauptgeschosses, unter der sog. Kaiserempore (Abb.). Die Odysseus-Skylla-Gruppe am nordseitigen Gewölbeansatz ist Teil einer Meerwesenfriese, der das Westraum – über dem gemauerten Kämpfergesims – ursprünglich die Höhe umzog. Von der Kalkmalerei auf Wandputz haben sich die meisten Reste dieses Frieses, vornehmlich in der südlichen Raumhälfte erhalten.  
Landschaftsverband Westfal.-Lippe, Kloster Corvey

Die Odysseus-Skylla-Gruppe setzt am nordwestlichen Gewölbeansatz, in der Raumdecke über dem gemauerten Kämpfer an. Als Basis dient ihr ein blauer Meeresschiff, der den gesamten Fries kennzeichnet (heute größtenteils nur noch in blauen Spuren). Das gemauerte Gewölbe bildet

den Hintergrund der Figuren. Rechts neben der Odysseus-Skylla-Gruppe steht eine barfüßige Vogelkriecherin, teils sehr beschädigt (leider nicht kopiert). Weitere Fabelwesen des Meeres, Delphin, einer mit nacktem Reiter, Schiffe und Fische bevölkern – mehr oder minder erkennbar – die Meeresszenen. Die Figuren der Odysseus-Skylla-Gruppe sind die am besten erhaltenen in dem Fries. Die Skylla, ein von drei Handvorderteilen umhülltes Mischwesen antiker Art mit nacktem menschlichem Oberkörper und einem gewundenen Meerwesenstanz, nimmt den größten Teil des für die Szene vorgesehenen Friesabschnittes ein. Von ihrem weitgehend zerstückten Kopf zeichnen sich noch der Gesichtskonur und die flatternde Haarschnecke ab. Sie wendet sich zurück, ihrem Gegner Odysseus zu, der – in kurzen, seitlich hochgeraffelter Tunika – beidbeinig auf dem Skyllschwanz steht, dessen Ende sich hinter ihm hochblegt. Mit vorgehaltenem Schild stößt er seinen Speer einem der Skyllahunde in den Rücken. Skylla, mit dem linken Arm einen Mann umklammernd, der hilflos an ihr hängt, holt mit der erhobenen Rechten vergebens zum Schlage gegen ihren Angreifer aus.

Bis zur Entdeckung dieser Szene im Corveyer Westwerk schienen die bildlichen Darstellungen des berühmten odysseischen Fabelwesens im 5. nachchristlichen Jahrhundert zu enden. Aus dem Mittelalter war kein Bild der Skylla bekannt. – Nach Homer (dessen Werk die Karolinger nicht mehr kannten) war sie ein menschenverschlingendes bellendes Ungeheuer mit sechs überlagerten Häuten und darauf schauelichen Köpfen, das bei der Fahrt des Odysseus durch die gefährliche Meerenge – zwischen dem schiffverschlingenden Scudel der Charybdis

Da nach Frau Dr. Claussen die karolingischen Mönche Homer + seine Werke nicht kannten, können sie schlecht den Odysseus gemalt haben.

Frau Prof. Dr. Claussen "vermutet" nur

Die Vorbilder des Corveyer Meerwesenfrieses, der sicher der erste seiner Art war, sind in den großen westfälischen Kunststätten zu vermuten. Die fremden Züge der ursprünglichen Ausmalung des Westwerkes, sowohl in ihren ornamentalen Dekor als auch in den Figurenresten, sprechen dafür. Die Vorbilder sind höchstwahrscheinlich durch die Vermittlung von Mönchsbildern in das Westwerk gelangt.

Claussen - Skriver  
Die Klosterkirche Corvey, Band II  
© 2007 Landschaftsverband Westf.-Lippe  
ISBN 978-8053-3843-1

1 Dieser Text ist eine von Anna Skriver leicht veränderte Version des Festschriftbeitrags für Karl Haack, abgekürzt: Claussen 1994, Odysseus. Der Exkurs zu den Darstellungen von Odysseus am Mast, der Szene, die in Corvey nicht überliefert ist, wurde auf den Wunsch von Frau Prof. Claussen hin herausgelassen, mit dem Ziel, den Text zu straffen. Bis

Hilde Claussen

Am Ende ihres Lebens zieht Frau Prof. Dr. Claussen die Szene von Odysseus am Mast zurück. Nur sie erlaubt eine christliche Deutung des Odysseus

878 - Fundamenta solum barium pallia - Errichtung des Corveyer Westwerks - darf bewundert werden

Die Eintragung des Jahres 873 in einer angelsächsischen Osterzettel als Errichtung des unbaustrichen Oberzweckes Corveyer Westwerks ist quasi hainische Fälschung. Erst mit Umsiedelung in das Westfälische Besetzung für alle Fälle, die sich in der Errichtung dieses einträglichen Bauwerks befasst haben, so noch in jüngster Zeit: Frau Dagmar von Schönfeld de Bayes in ihrem Buch „Westwerkprobleme“ (Wolmar 1989). Auch sie bezieht sich auf die separaten Annalen Conywenas und deren Erklärung für das Jahr 873, die da lautet: „Hoc anno fundamenta trium turrim postea in Corbeis mox a venerabili Adalgerio abbate S. Iulii Arelas, Italia quarsa.“ Zwei Jahre später erfolgte die Weihe: „885 Dedicatione turri turturor.“

Frau von Schönfeld de Bayes beruht sich auf P. Laffa, der Auslegung des Jahres 886 und erwähnt leider den Mann der meistent Freisetzung für Annalen Conywenas Joseph Prinz nicht, der nahezu 380 Jahre später in seinem Buch „Die Corveyer Annalen“ Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung, Band 7, Oktober 1982, unter Zuhilfenahme neuer Hilfsmittel und Methoden zu neuen Erkenntnissen gelangt ist, die nachstehend Gegenstand unter hiesigem Gesichtspunkt sind mit 882, wie er selbst sagt: „weniger der Kontrolle des Textes dienen, als der einer zeitlichen Fixierung der einzelnen Eintragungen“ (Vorwort S. V).

Was er als historisches Rankenwerk um die Osterzettel zu berichten will, ist von nicht minderen Interessen und besonders reizvoll.

So erfahren wir von Namen des Marins, den Corvey die Osterzettel schließlich verleiht. Es ist der Abt des katalanischen Klosters Lobbes, Abt Hartwig. Er war im Jahre 864 als Flüchtling nach Corvey gekommen, als er von dem westfränkischen König Karl dem Kahlen und dessen katalanischen Neffen, dem Kaiser, sein Kloster hätte verlassen müssen. Der Abt des Klosters Corvey, Abtger, gewährte ihm Zuflucht und Gastfreundschaft, die ihm nach vorübergehender Unterbrechung in der Kloster seiner Ordensbrüder in Essen-Werden, dem Aufbruchspunkt der Osterzettel, gewährt wurde. Dort ist er die Tage dann wohl erwirbt und sie dann, im Jahre 876 nach Corvey zurückgekehrt, dem Abt Adalger für die Osterzettel als Dank geschickt. Was aber war die Tadel zuvor von England nach Essen-Werden gelangt? Der erste Abt von Werden und erste Bischof von Münster, Lütger, war 767 und dann noch einmal für dreizehn Jahre von 768 - 772 in York gewesen. Wie sein Biograph Alford zu berichten weiß, um dann mit vielen Büchern u. a. der Iudae - Handschrift „De temperum ratione“ mit der Osterzettel in sein Kloster mitzubringen.

Bei der Osterzettel handelt es sich um einen schönen Pergamentstreifen mit dreizehn Zeilen (Jahr, Ostertermin, besondere Ereignisse), an deren Rand vorwiegend solche Corvey betreffend eingetragen worden sind. In der Holographie sind sie als Annalen Corbeisense zu einem festen Blatt geworden.

Wie zuvor erwähnt, ist Prinz in seinem Buch professionell und als üblich unisono tätig gewesen. Der Textabschnitt B auf den Seiten 29 bis 39 ist für die Information meines Antiquars obita Ausnahme deutlich gewesen.

Prinz spricht als Analyst bei den eintragung Schreibern von Händeln. In meinem Fall sind zur die Hände A, B und C von Interesse. Die Eintragungen sind in einer kannelierten Minuskel geschrieben, abwechselnd im Schriftbild und daher den einzelnen Händeln zuzuordnen. Die Eintragungen der Hand A variieren um die 5. Schriftkandellen Schreiber und umfassen die Nachrichten zu den Jahren 822 bis 878. Sie erstrecken sich über mehr als ein hohes Jahrhundert und müssen daher zu einem späteren Zeitpunkt nachgetragen worden sein, wie Prinz vermutet. In den über Jahren das vorerwähnten Zeitraum. Beim Schriftvergleich mit dem Schreiber B, der seine Eintragungen von 878 bis 895 vorgenommen hat, kommt Prinz zu dem Schluss, „dass eine Teil der sogenannten Corveyer Annalen ist das Werk des Abtes Hartbert von Lobbes“.

Die Hand A, also Abt Hartbert, hat auch die Gründungsjahr 822, (826 die Translatio S. VII, 844 die Weihe der Kirche und u. a. alle sinvolle Eintragung von Eschtern eines Handels auf dem Bischofsstuhl im Trizer Dom im Jahre 857 eingetragen. Den Baubeginn der Dreiturmsanlage, dieses bis heute größtenteils, die lange Zeit überaus großen Baues, ist er nicht ein. Er war doch noch Augenzeuge des Baubeginns, bevor er endlich im Oktober des Jahres 879 von Corvey aus in sein Kloster nach Lobbes zurückkehren konnte, ohne das Wehrgelde 888 nicht zu haben.

Aber Baubeginn, Baufortschritt und ebenso die Weihe der Anlage 882 hat der Schreiber B erdelt, dessen Eintragungen 876 beginnen und 895 enden. Wichtige und unvollständige Corveyer Annalen hat er eingetragen, aber nicht die so wesentlichen Baues: so Baubeginn und Weihe der Dreiturmsanlage. Von beiden Händeln hätte man diese wichtigen Eintragungen erwarten dürfen, handelt es sich doch um ein Gotteshaus als Zentrum des religiösen Lebens.

Erst der Schreiber der Hand C hat die historische so bedeutende Eintragung vorgenommen.

Auffällig ist, dass sich seine Schrift erheblich von der seiner beiden Vorgänger unterscheidet, insbesondere auch bei Großbuchstaben, wie z. B. das Petrusinitial St. Petrusaus für das Wehrgeld 844 zeigt. Seine Eintragungen beginnen mit dem Jahr 814 Petrus Inperator obit und enden mit dem Jahr 919 Conradus rex obit, ein Zeitraum von mehr als 200 Jahren. Der wichtige Hinweis von Prinz sei hier angeführt: „Die lange Zeitspanne, die diese Eintragungen umfassen, macht deutlich, dass es sich bei ihnen zu einem großen Teil um verstreut eingetragene Notizen handelt, die vor dem 16. zum Jahre 828 fast alle auf BASILES stehen“ (S. 31).

Auffällig sind auch die häufig irrtümlich vorgenommenen Ergänzungen, um dem Bericht zu werden. z. B.: „[...] ebenso die beiden Bräutern der Westwall, die Grundsteinlegung desselben im Jahre 875 und die Weihe desselben im Jahre 885, wobei er wiederum in der Jahreszahl folgerichtig und zunächst auf das Jahr 889 versetzt“ (S. 31).

Und noch ein Hinweis von Prinz, dass C die Eintragung über den Bau erst 882 eingetragen hat. Die Jahreszahl der Osterzettel noch zum Jahre 919 erschiebe, müssen wir damit rechnen, dass er seine Notizen alle erst zu Beginn des 10. Jahrhunderts der Osterzettel eingetragenen hat.“ (S. 31).

Frankfurt

10. 8. 2010

15

Joseph Prinz  
Die Corveyer Annalen  
© 1982  
Aschenendorfer Verlagbuchhandlung  
Münster  
Abhandlungen zur  
Corveyer Geschichtsschreibung  
Band 7  
ISBN 3-402-06097-3

BAYERISCHE  
BENEDIKTINERKONGREGATION  
DES PÄBSTER  
Gemeinschaft e. V. 80339 Malsbachtal

VERITATI  
IN  
CARITATE

Herrn  
Herrn Leitmanner  
Wittichen-Baumweg 53  
45239 Essen - Werden  
Mitarbeiter: 042 44 14 05

Ich bedanke Herr Dr. Leitmanner  
für Ihre Anfrage betr. "Felsen Gravy" habe ich weitergegeben  
an Herrn Dr. Lotkar Altmann, Landshuter Str. 89,  
82205 Gleising, da für solche Fragen höchst kom-  
petent ist.

Mit freundlichen Grüßen  
P.D. Michael Kaufmann O.S.B.  
p.t. pasc.

Dr. Lotkar Altmann  
SEKRETARIAT  
Landshuter Straße 89  
82205 Gleising bei München  
Tel. 0 81 05 / 37 56 30  
E-Mail: sekretariat@dr.altmann@soi.chonsta.de

**Fax Deckblatt**

DATE: Dezember 28, 2008  
AN: Herrn Dr.-Ing. Horst Leitmanner  
Essen-Werden FAX: 02 01 / 04 08 057  
VON: Redaktionstelefon Dr. Altmann FAX: 0 81 05 / 37 08 91

BETREFF: Corvey  
Anzahl der Seiten (Deckblatt incl.): 1  
Nachricht

Sehr geehrter Herr Leitmanner,  
vielen Dank für die Zusendung Ihrer umfangreichen wie fundierten Unterlagen zu Corvey.  
Auch wenn ich natürlich noch nicht die Zeit für einen vertieften Einordner fand (und wie meine  
Auftraggeber hoffentlich nicht so schnell finden werde), zeigt mir bereits ein erster  
Überblick die aufwendige Lage, Ausmaß und den damit ungeschätzbar hohen Über-  
zeugungs (und Verständlich) erhellende Beweislast: Hier scheint es sich wirklich um ein  
Werk der Römerr zu handeln.  
Dies in aller Kürze und Eile, damit Sie sehen, dass Ihre Sendung zwar -- in mehrerer Hinsicht  
-- „angekommen“ ist.

Mit den besten Wünschen für Weihnachten und das kommende Jahr  
grüßt Sie freundlich

*Ulrich Jahn*  
Dr. Lotkar Altmann

16

An Dr. Heuter  
Freiherr vom Stein Platz 1  
D 48147 Münster

HORST LEIERMANN  
DR.-ING. ARCHITEKT  
WILHELM-BERNSAU-WEG 56  
D-45239 ESSEN-WERDEN  
TEL. 0201/84 96 056  
FAX 02 01/84 96 057

25.10.2012

betr.: C14 Datierung von Holzkeilen (der Sincpien)  
aus dem Westwerk von Corvey

Sehr geehrter Herr Heuter,

- Anlage 1 Am 5.3.12 versprochen Sie in Münster eine C14 Datierung der Holzkeile des Westwerkes, die seit 1992 im Museum Corvey liegen.
- Anlage 2 Da mein Brief vom 10.3.12 unbeantwortet blieb, fragte ich Prof.Dr. Rind. Er schrieb mir am 24.4.12 mit Hinweis auf meinen Brief (Betr.: C14 Datierung von Holzkeilen...) dass die "C14 Daten mittlerweile vor (liegen)"
- Anlage 3 Im Westfalenblatt 18.10.12 wird nun eine Datierung eines "Stück Bauholz" (Foto) aus dem Nordturm des Westwerkes genannt. Ein grosses Brett lässt sich nicht mit einem Holzkeil verwechseln
- Anlage 4 Ich bitte, mir mitzuteilen, wann eine Veröffentlichung der C14 Datierung der Holzkeile erfolgt  
. die Sie am 5.3.12 versprochen  
. und die nach Prof Dr. Rind am 24.4.12 bereits vorlag

Mit freundlichen Grüßen

*H. Leiermann*

HORST LEIERMANN  
DR.-ING. ARCHITEKT  
WILHELM-BERNSAU-WEG 56  
D-45239 ESSEN-WERDEN  
TEL. 0201/84 96 056  
FAX 02 01/84 96 057

10.3.2012



An Dr. Heuter  
Freiherr vom Stein Platz 1  
D 48147 Münster



Betr.: C14 Datierung von Holzkeilen  
aus dem Westwerk der CIVITAS CORVEY

Sehr geehrter Herr Heuter,

am 18.10.2010, vor über einem Jahr, habe ich schriftlich  
angeboten, auf meine Kosten diese Datierung vorzunehmen.  
Ich freue mich, dass Sie dies jetzt machen,  
wie Sie am 5.3.12 in Münster sagten.

In der Anlage das Proben-Datenblatt, das ich im Januar 2011  
ausfüllte, als eine Proben-Übergabe in Corvey bereits  
abgesprochen war, die dann nicht erfolgte.  
Die Datierung kann in 3 Wochen, also im April 2012 vorliegen.

Es erscheint sinnvoll, alle vorliegenden Proben einzureichen  
sodass die geeignetste Probe untersucht werden kann.  
Irritiert hat mich die Frage 15 in dem Datenblatt.  
Mit der Frage der "erwarteten Altersbereiches"  
Als ehemalige vereidigter Gutachter kenne ich das Problem  
von Gefälligkeitsgutachten. Mitunter wird dann nur eine  
Auswertung veröffentlicht, nicht die Aufträge, Fragen und  
Daten auf die sie sich stützt.  
Mir wäre eine Blindprobe lieber.  
In Corvey lässt sich das aber wohl nicht durchführen.  
Ich habe beide Möglichkeiten: Römisch oder Karolingisch  
eingetragen.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

*H. Leiermann*

**LWL-Archäologie für Westfalen**  
Direktion

LWL-Archäologie für Westfalen · An den Spielern 7 · 48157 Münster

Horst Leiermann  
Wilhelm-Bernsau-Weg 56  
D-45239 Essen-Werden

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

**2**

Ansprechpartner:  
Prof. Dr. Michael M. Rind

Tel.: 0251 591-8803  
Fax: 0251 591-8805  
E-Mail: michael.rind@lwl.org

Münster, den 25.04.2012

Corvey: <sup>14</sup>C-Daten  
Kopie Ihres Schreibens an Koll. Heuter vom 10.3.

Sehr geehrter Herr Leiermann,

vielen Dank für die o.a. Kopien.

Wie mir auf Nachfrage von der Baudenkmalpflege mitgeteilt worden ist, liegen <sup>14</sup>C-Daten mittlerweile vor. Die mit der Publikation von Corvey beauftragten Autoren behalten sich allerdings das Erstveröffentlichungsrecht vor, wofür ich Verständnis habe. Ich kann Ihnen aber versichern, dass die Daten nicht in römische Zeit zurückreichen.

Aus den Diskussionen um den hypothetischen römischen Ursprung des Corveyer Westwerks muss ich mich heraushalten, dazu haben die Fachleute bereits mehrfach Stellung bezogen. Solange keine gravierenden neuen Erkenntnisse vorliegen, müssen wir uns mit den bisherigen Theorien abfinden.

Mit freundlichen Grüßen

*Michael M. Rind*

Prof. Dr. Michael M. Rind

II. Überblick über die Holzkeile, Öffnungen und entnommenen Keile

1. Figur 50: Insgesamt 12 Holzkeile und 6 unklare Lochversuche.  
Entnommen: Keil Nr. 7 und Nr. 12, beide 1992.

2. Figur 55: Insgesamt 15 Holzkeile und 1 unklarer Lochversuch.  
Entnommen: Keil Nr. 4, 5a, 9, 10, 11, 12, alle 1992.

3. Figur 56: Insgesamt 4 Holzkeile, 1 unklarer Lochversuch.  
Kein Keil entnommen.

4. Figur 57: Insgesamt 4 Holzkeile, 1 Eisen, 1 unklarer Lochversuch.  
Entnommen ein Eisenstift, 1996.

5. Figur 58: Insgesamt 12 Holzkeile und 4 unklare Lochversuche.  
Entnommen Keil Nr. 2a und 3, beide 1992.

6. Figur 59: Insgesamt 10 Holzkeile und 2 unklare Lochversuche.  
Entnommen Keil Nr. 1a, 5, 7, alle 1992.

Insgesamt wurden 13 Keile und ein Eisenstift entnommen, sie befinden sich (bis auf einen sich auffindbaren Keil 50, Nr. 12) heute im Depot des Museums Kloster-Corvey

F7



Oben: Abb. 585 Figur 5W, Keil Nr. 10, Unterseite, Foto Brückner

Abb. 586 Figur 5W, Keil Nr. 10, Westseite, Foto Brückner

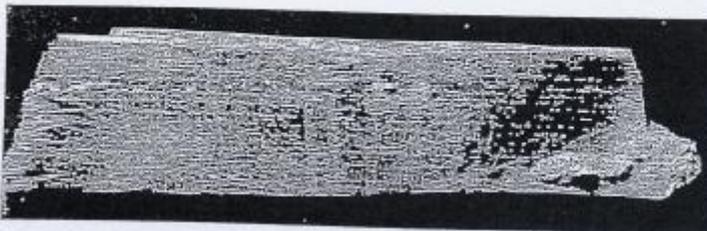


Abb. 587 Figur 5W, Keil Nr. 11, Unterseite, Foto Brückner



Abb. 588 Figur 5W, Keil Nr. 11, Ostseite, Foto Brückner

F  
Les coins  
en bois  
dans le  
"Westwerk"  
ont été  
trouvés  
en 1992  
Mais pas  
date C14

E  
The wooden wedges  
were found in the  
western wing in 1992,  
but not carbon dated

D  
Die Holzkeile  
im Westwerk  
wurden 1992  
gefunden  
aber nicht  
C14 datiert



Beigeordneter Höxterers, Klaus Schumacher (von links), Dr. Christoph Heuter und Peter Bartold (beide LWL-Denkmalpflege) halten Geschichte in den Händen: ein etwa 1000 Jahre altes Stück Eiche aus dem Nordturm des Westwerks. Foto: Andreas Moseke

# Eiche wirft Fragen auf

WB 18.10  
052

Denkmalpfleger finden ältestes Stück Bauholz Westfalens in Corvey

Andreas Moseke

Das Stück massive Eiche war einer Tür kurz unterhalb des Bestuhls im Nordturm gefunden worden. Vorsichtig hatten es Fachleute um die LWL-Denkmalpfleger Peter Bartold und Dr. Christoph Heuter aus der Wand st und unter die Lupe genommen. Hieraus gekommen ist ein sensationeller Befund, wie Bartold in Corvey erklärte. Die Eiche sei mit Sicherheit das

älteste Stück massive Eiche war einer Tür kurz unterhalb des Bestuhls im Nordturm gefunden worden. Vorsichtig hatten es Fachleute um die LWL-Denkmalpfleger Peter Bartold und Dr. Christoph Heuter aus der Wand st und unter die Lupe genommen. Hieraus gekommen ist ein sensationeller Befund, wie Bartold in Corvey erklärte. Die Eiche sei mit Sicherheit das

älteste Stück massive Eiche war einer Tür kurz unterhalb des Bestuhls im Nordturm gefunden worden. Vorsichtig hatten es Fachleute um die LWL-Denkmalpfleger Peter Bartold und Dr. Christoph Heuter aus der Wand st und unter die Lupe genommen. Hieraus gekommen ist ein sensationeller Befund, wie Bartold in Corvey erklärte. Die Eiche sei mit Sicherheit das

älteste Stück massive Eiche war einer Tür kurz unterhalb des Bestuhls im Nordturm gefunden worden. Vorsichtig hatten es Fachleute um die LWL-Denkmalpfleger Peter Bartold und Dr. Christoph Heuter aus der Wand st und unter die Lupe genommen. Hieraus gekommen ist ein sensationeller Befund, wie Bartold in Corvey erklärte. Die Eiche sei mit Sicherheit das

älteste Stück massive Eiche war einer Tür kurz unterhalb des Bestuhls im Nordturm gefunden worden. Vorsichtig hatten es Fachleute um die LWL-Denkmalpfleger Peter Bartold und Dr. Christoph Heuter aus der Wand st und unter die Lupe genommen. Hieraus gekommen ist ein sensationeller Befund, wie Bartold in Corvey erklärte. Die Eiche sei mit Sicherheit das

älteste Stück massive Eiche war einer Tür kurz unterhalb des Bestuhls im Nordturm gefunden worden. Vorsichtig hatten es Fachleute um die LWL-Denkmalpfleger Peter Bartold und Dr. Christoph Heuter aus der Wand st und unter die Lupe genommen. Hieraus gekommen ist ein sensationeller Befund, wie Bartold in Corvey erklärte. Die Eiche sei mit Sicherheit das

älteste Stück massive Eiche war einer Tür kurz unterhalb des Bestuhls im Nordturm gefunden worden. Vorsichtig hatten es Fachleute um die LWL-Denkmalpfleger Peter Bartold und Dr. Christoph Heuter aus der Wand st und unter die Lupe genommen. Hieraus gekommen ist ein sensationeller Befund, wie Bartold in Corvey erklärte. Die Eiche sei mit Sicherheit das

älteste Stück massive Eiche war einer Tür kurz unterhalb des Bestuhls im Nordturm gefunden worden. Vorsichtig hatten es Fachleute um die LWL-Denkmalpfleger Peter Bartold und Dr. Christoph Heuter aus der Wand st und unter die Lupe genommen. Hieraus gekommen ist ein sensationeller Befund, wie Bartold in Corvey erklärte. Die Eiche sei mit Sicherheit das

älteste Stück massive Eiche war einer Tür kurz unterhalb des Bestuhls im Nordturm gefunden worden. Vorsichtig hatten es Fachleute um die LWL-Denkmalpfleger Peter Bartold und Dr. Christoph Heuter aus der Wand st und unter die Lupe genommen. Hieraus gekommen ist ein sensationeller Befund, wie Bartold in Corvey erklärte. Die Eiche sei mit Sicherheit das

älteste Stück massive Eiche war einer Tür kurz unterhalb des Bestuhls im Nordturm gefunden worden. Vorsichtig hatten es Fachleute um die LWL-Denkmalpfleger Peter Bartold und Dr. Christoph Heuter aus der Wand st und unter die Lupe genommen. Hieraus gekommen ist ein sensationeller Befund, wie Bartold in Corvey erklärte. Die Eiche sei mit Sicherheit das

älteste Stück massive Eiche war einer Tür kurz unterhalb des Bestuhls im Nordturm gefunden worden. Vorsichtig hatten es Fachleute um die LWL-Denkmalpfleger Peter Bartold und Dr. Christoph Heuter aus der Wand st und unter die Lupe genommen. Hieraus gekommen ist ein sensationeller Befund, wie Bartold in Corvey erklärte. Die Eiche sei mit Sicherheit das

## Neue Methode soll Baugeschichte überprüfen.

Das Stück massive Eiche war einer Tür kurz unterhalb des Bestuhls im Nordturm gefunden worden. Vorsichtig hatten es Fachleute um die LWL-Denkmalpfleger Peter Bartold und Dr. Christoph Heuter aus der Wand st und unter die Lupe genommen. Hieraus gekommen ist ein sensationeller Befund, wie Bartold in Corvey erklärte. Die Eiche sei mit Sicherheit das

älteste Stück massive Eiche war einer Tür kurz unterhalb des Bestuhls im Nordturm gefunden worden. Vorsichtig hatten es Fachleute um die LWL-Denkmalpfleger Peter Bartold und Dr. Christoph Heuter aus der Wand st und unter die Lupe genommen. Hieraus gekommen ist ein sensationeller Befund, wie Bartold in Corvey erklärte. Die Eiche sei mit Sicherheit das